



„Ding Dong, Ding Dong, wer steht dort vor der Tür? Vielleicht ist es der Postillion und bringt Millionen mir?“

Liebe Gemeinde! Vielleicht haben Sie dieses Lied der österreichischen Gruppe „Erste allgemeine Verunsicherung“ schon einmal gehört. Darin geht es um verschiedene Situationen mit Leuten, die an der Tür klingeln.<sup>1</sup>

„Ding Dong, Ding Dong, wer steht dort vor der Tür? Es sind die Nachbarn, besoffen, mit einer Kiste Bier.

Ding Dong, Ding Ding, wer steht dort vor der Tür? Vielleicht ist es der Weihnachtsmann und bringt Geschenke dir.“

Leider ist es nie der Weihnachtsmann der Geschenke bringt, sondern es sind immer unglücklichere Begegnungen bis hin zum eifersüchtigen Ehemann, der 2,04 Meter groß ist, dazu Karate- und Kungfumeister und aus dem Sänger Kleinholz macht.

Und so erstaunt es nicht, dass er im Lied den Ratschlag gibt:

„Mach nie die Tür auf, lass keinen rein. Mach nie die Tür auf, sei nie daheim. Ist erst die Tür auf, dann ist's zu spät, denn du weißt nie, wer draußen steht.“

Ich weiß nicht, ob Sie mit Leuten, die an Ihrer Türe klingeln, auch schon schlechte Erfahrungen gemacht haben. Manche machen ja grundsätzlich nicht mehr auf, wenn es klingelt und sie eigentlich niemanden erwarten. Klar, man möchte schon gerne wissen: wer klingelt denn da und was will der/die? Dann kann man entscheiden, ob man nach „Erste allgemeine Verunsicherung“-Taktik nicht zu Hause ist - oder eben aufmacht.

Im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung, wird diese Situation von einem, der vor der Tür steht, auch aufgenommen. Dort ist auch nicht so klar, ob alle aufmachen, obwohl man das eigentlich bei dieser Person erwarten dürfte. Es heißt dort im 3. Kapitel in Vers 20: *„Merkst du nicht, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftut, zu dem werde ich hineingehen und wir werden Gemeinschaft miteinander haben.“*

Wer klopft da? Wer ruft da? Es ist Jesus.

Ursprünglich im Blick war dabei die Gemeinde in Laodizea. Laodizea war eine der sieben Gemeinden in der heutigen Türkei, für die Johannes eine Botschaft von Jesus erhielt.

Sie sogenannten sieben „Sendschreiben“ sind nachzulesen in der Offenbarung.

Die Stadt Laodizea war in der antiken Welt für ihren Wohlstand bekannt. Laodizea verdiente seinen Reichtum in der Textilindustrie mit der Produktion von schwarzer Wolle und im Bankgeschäft. Laodizea war auch bekannt für seine medizinische Schule [Schule für Augenheilkunde], welche Medikamente zur Behandlung von Ohren- und Augenleiden herstellte.

Das Problem lag darin, dass sich viele Leute durch ihren Wohlstand unabhängig fühlten und in erster Linie auf sich selbst vertrauten. Sie sind gleichgültig gegenüber Christus. Sie sind selbstzufrieden geworden und lau in ihrer Liebe und ihrem Glauben. Ihre Beziehung zu Jesus ist „weder kalt noch warm“. Sie zeigen ihm gegenüber weder den offenen Hass eines gottlosen Menschen noch die brennende Liebe eines Christen. Sie schätzen seine Liebe und Vergebung nicht hoch ein. In der „Kirche“ der Laodizeer darf man über Jesus denken und glauben, was man will. Man gibt sich einen christlichen Touch, aber Jesus hat nicht viel zu melden. Er steht draußen vor der Tür.

<sup>1</sup> [https://www.verunsicherung.de/diskografie/songs/ding\\_dong.html](https://www.verunsicherung.de/diskografie/songs/ding_dong.html)

Aber Jesus geht nicht weg. Er gibt sie nicht auf. Sondern er nimmt einen neuen Anlauf. Er klopft an, ruft sie auf, umzukehren und wieder alles daran zu setzen, dass er seinen Platz in ihrer Mitte hat.

Und seht ihr, liebe Konfirmanden, liebe Gemeinde, diese Einladung geht auch uns in Öschelbronn an. Wir werden in den kommenden Monaten im Konfi-Kurs darüber sprechen, wie man auf dieses Klopfen von Jesus, auf diese Einladung reagieren kann.

Jetzt müssen wir aber fragen: wie meint das der Schreiber Johannes? Denn schon in der damaligen Zeit war Jesus nicht mehr leibhaftig auf der Erde. Jesus konnte nicht einfach von Haustür zu Haustür gehen und anklopfen.

Und das heißt: mit der Tür ist vielmehr die Tür unseres Lebenshauses gemeint, unsere Herzenstür. Jesus klopft an unserem Inneren an.

Doch dann stellt sich die Frage für uns: Wie hören wir das Anklopfen und wie öffnen wir die Tür unseres Herzens?

### 1. Auf Jesus hören

Zunächst die gute Nachricht: es ist gar keine komplizierte Sache. Man muss nicht auf irgendeine außergewöhnliche spirituelle Erfahrung warten. Man muss nicht ein paar Semester Theologie studieren oder eine eins in Religion haben. Man muss auch nicht in einem frommen Elternhaus aufgewachsen sein. Nein, die Tür des Glaubens lässt sich viel einfacher finden und auch öffnen!

Alles beginnt mit dem „Hören“. Mit dem Hören auf die Klopfschritte von Jesus. Mit dem Hören auf seine Stimme. Mit dem Hören auf Gottes Wort. Das hat der Apostel Paulus erkannt und schreibt es in seinem Brief an die Römer 10,17: *„Der Glaube kommt aus dem Hören der Botschaft; und diese gründet sich auf das, was Christus gesagt hat.“*

Mit der Botschaft der Bibel geht es los, die du liest oder hörst.

Die Tür des Glaubens ist die Begegnung mit dem Wort Gottes. Sei es beim persönlichen Bibellesen, oder du hörst eine Predigt, einen Vortrag, oder du führst ein Gespräch mit einem Christen. Es sind subjektive Erfahrungsberichte von anderen. Aber auf einmal merkst du: jetzt redet nicht nur der Pfarrer oder der Gesprächspartner, sondern jetzt spricht mich Jesus ganz persönlich an. Jetzt klopft er an meinem Herzen an.

Das Wort Gottes ist kein Wort über Gott. Es geht nicht darum, über Gott zu diskutieren und zu philosophieren. Sondern das Wort Gottes ist immer ein treffendes Wort von Gott für dich, an dich, zu dir persönlich. Und das Wort Gottes an dich, hat immer im Zentrum diese Botschaft: Ganz gleich was dir in deinem Leben zustößt, was dich ängstigt oder freut und welche Probleme du hast, ja sogar in Krankheit und Tod, der liebende Gott ist immer bei dir!

Liebe Gemeinde, selbst wenn das Wort Gottes eine Herausforderung oder Aufforderung an dich ist, etwas bestimmtes zu tun, oder eine Sündenerkenntnis, die dir den Schmerz deines Versagens offenbart, oder es ein Verbot ist, bei dem dir Gott sagt, was du unterlassen sollst – ist es dennoch immer mit der Botschaft verbunden: „Gott ist bei dir und lässt dich in der Herausforderung, in deinem Schmerz und im Gebot nicht allein.“

Aber, wie kann uns Gott durch andere Menschen zusagen lassen, dass er immer bei uns ist? Wie können andere Menschen uns so etwas „Unglaubliches“ sagen?

Weil es Jesus Christus, der Sohn Gottes am Ende des Matthäusevangeliums (28,20) selber sagt: *„Siehe ich bin bei euch, alle Tage, bis ans Ende der Welt.“*

Vor 2000 Jahren in Palästina konnte man entweder durch Klopfen oder durch Rufen zu erkennen geben, dass man da war und in ein Haus hinein gelassen werden wollte.

In diesem Vers in Offenbarung 3,20 benutzt Jesus gleich beide Möglichkeiten: Er klopft und er spricht.

## 2. Mit Jesus reden (beten)

Wir müssen ihn nicht erst herbeirufen. Jesus ist schon da! Er klopft bei mir an! Er spricht durch sein Wort in der Bibel und durch seinen Heiligen Geist.

Und jetzt gilt es, darauf zu reagieren. Darum geht es im Gebet. Beten ist zunächst einmal nichts anderes, als dass ich die Tür zu meinem Herzen für Jesus aufmache und ihn herein lasse in meine Lebenssituation mit allen Fragen und Ängsten, so wie es eben grad in mir aussieht.

Manchmal denken wir: Ich muss doch erst mein Leben auf die Reihe bekommen!

Wir fühlen uns vielleicht unwürdig vor Gott zu kommen oder schämen uns darüber, dass vieles bei uns noch so unfertig ist. Aber davon lässt sich Jesus nicht abhalten.

Manche befürchten: Jesus schaut hinein, schüttelt entsetzt den Kopf und sagt:

„Ach du Schande, mein Lieber, meine Liebe, du hast ja ein riesen Chaos in deinem Leben. Mach mal etwas Ordnung, dann komm ich wieder vorbei.“

Aber Jesus sagt: *„Wer mir die Tür öffnet, bei dem werde ich einkehren. Ich werde mit ihm essen und er mit mir.“* Er kommt, um mit mir zu essen und bringt gleich die Pizza und Getränke mit. Er sorgt für eine entspannte Atmosphäre, um mit mir ins Gespräch zu kommen!

Wenn du im Orient zum Essen eingeladen wirst, dann ist das bis heute Ausdruck von Frieden, Vertrauen, Bruderschaft und Vergebung. Tischgemeinschaft ist Lebensgemeinschaft.

Denkt an das berühmte Wort aus Psalm 23,5: *„Du lädst mich ein und deckst mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde. Du begrüßt mich wie ein Hausherr seinen Gast und füllst meinen Becher bis zum Rand.“*

Wir haben in der Lesung aus Lukas 5,27-32 gehört, wie Levi, der verrufene Zöllner, von Jesus angesprochen wird: „komm, folge mir nach!“ – dh. Jesus klopft bei ihm an!

Und Levi steht auf und er lädt Jesus zu einem großen Festmahl ein, zudem auch seine klein- und großkriminellen Freunde kommen. Jesus hat Tischgemeinschaft, Lebensgemeinschaft mit Leuten, die normalerweise keine Kirche von innen sehen.

Wie ein Arzt wendet er sich ihren inneren Verletzungen und Krankheiten zu.

Er spricht mit ihnen über ihre Fragen und Nöte und gewinnt sie durch Liebe und Freundschaft für ein Leben in Freiheit und in der Gemeinschaft mit Gott.

## 3. Mit Jesus leben

Welche Auswirkungen hat es nun, wenn wir Jesus die Tür öffnen und er in unser Lebenshaus einzieht? Mit Jesus kommt eine Gewissheit in unser Leben, die stärker ist als die Angst um uns selbst. Diese Angst kommt ja durch unsere eigene Vergänglichkeit. Da alles in dieser Welt vergeht und vom Tod eingeholt wird, versuchen wir alles in diesem Leben zu erlangen, zu besitzen und festzuhalten. Durch unsere Vergänglichkeit und Begrenztheit wird unsere Angst, in diesem Leben zu kurz zu kommen, befeuert. Die Folge ist eine egoistische Lebenseinstellung: „Ich muss zuerst an mich denken. Nicht, dass ich zu kurz komme im Leben.“ Und das führt oft zu Lüge und Betrug, manchmal sogar Mord und Totschlag.

Nur Jesus selbst kann diese Angst entmachten und uns zur Menschlichkeit befreien. Sein Versprechen lautet: Du brauchst nicht mehr aus dieser Angst um dich selbst, zu leben!

Das heißt nicht, dass wir keine Angst mehr haben. Auch Jesus hat im Garten Gethsemane kurz vor seiner Verhaftung Angst gehabt (Mt 26,36f.).

Der Glaube versetzt uns aber in die Lage, uns dieser Angst zu stellen und ihr nicht mehr das letzte Wort über unser eigenes Leben zuzugestehen. Gott hat das letzte und endgültige Wort über dich. Das hat er durch die Auferstehung von Jesus deutlich gemacht.

Durch den auferstandenen Jesus wird auch uns eine Tür geöffnet zum Himmel, d.h. auch wir werden nach dem Tod auferstehen zu einem neuen Leben im himmlischen Paradies.

Welche Auswirkungen hat es, wenn wir Jesus die Tür öffnen und er in unser Lebenshaus einzieht?

Konkret heißt das: du kannst morgen mit ihm zur Schule gehen. Sie können mit ihm zur Arbeit fahren, mit ihm zum Einkaufen gehen. Ihm erzählen, was dir auf der Seele liegt, was du nicht gebacken bekommst, was du nicht gelöst bekommst.

Frage ihn, was du nicht verstehst. Und höre, was er dir „ins Herz“ sagt.

Sie haben das Gefühl, Sie haben im Leben schlimme Fehler gemacht? Manches ist nicht das, was Sie wollten? Bereden Sie es mit Jesus.

Jesus will nicht, dass Sie mit Angst durch Ihren Tag laufen

Sie kommen einfach nicht zur Ruhe und fühlen sich ständig von Ängsten und Sorgen getrieben? Sagen Sie es Jesus und geben Sie ihm Ihren ganzen Packen voll von Ich-weiß-nicht-wie-das-gehen-soll. Warum? Weil Jesus weiß, wie die nächsten Schritte aussehen können. Er verliert nie den Überblick. Er ist nie ratlos. Nie am Ende seiner Möglichkeiten.

„Guck, Jesus“, dürfen Sie gerne zu ihm sagen, „Guck, mein lieber Jesus, du hast mir deinen Frieden versprochen. Ich brauche deine Ruhe. Gib Sie mir heute.“

*„Ich lasse euch ein Geschenk zurück - meinen Frieden. Und der Friede, den ich schenke, ist nicht wie der Friede, den die Welt gibt. Deshalb sorgt euch nicht und habt keine Angst“* sagt Jesus (Jh 14,27).

Jesus will nicht, dass Sie traurig durch Ihren Tag laufen

Jesus will nicht, dass Sie mit Angst durch Ihren Tag gehen.

Jesus will nicht, dass Sie verzagt und deprimiert durch Ihren Tag gehen.

Holen Sie Jesus als Ihren heutigen Begleiter in Ihren Tag. Reden Sie mit ihm.

„Jesus, vertreib du die Angst. Ich hab keine Lust mehr, auf die ängstliche Stimme in mir zu hören“, dürfen Sie gerne sagen.

Sie müssen nicht belastet durch Ihren Tag laufen. Wissen Sie, was Jesus Ihnen sagt?

Dies: *„Kommt her zu mir alle, die ihr niedergedrückt und belastet seid: ich will euch Ruhe schaffen!“* (Mt 11,28).

Jesus ist da und wartet nur darauf, dass du ihm deine Tür öffnest und er hereinkommen kann. Er will mit dir Gemeinschaft haben und hören, was dich beschäftigt.

Er will mit dir reden und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst.

*[Pause – Klopfen]*

Oh! Es hat geklopft. – Hast du es auch gehört? *[Klopfen]* Jetzt wieder! – Wer mag das wohl sein?

Und ich höre eine Stimme da draußen, die sagt: „Hallo, ich bin's! Bist du hier? Kann ich reinkommen?“

Die Stimme kenne ich doch von irgendwo her! Wer war das nochmals??

Aber was soll ich nur tun? So wie es da bei mir aussieht, muss ich mich ja schämen, jemanden zu mir rein zu lassen! Die liegen gebliebene schmutzige Wäsche, die sich türmenden Geschirrberge und auch der Abfall, der schon längst entsorgt werden sollte – sie wollen gar nicht wissen, wie es in den übrigen Zimmern aussieht ... ich komme einfach zu nichts in letzter Zeit!

Ich könnte mich ja draußen vor der Tür mit der Person unterhalten...

*[Klopfen]* Schon wieder dieses Klopfen! – und diese - irgendwie vertraute Stimme:

„Hallo! Matthias, Sabine, Marc, Franzi.....! Kann ich reinkommen?“

Soll ich aufmachen? Ich schau mal nach...

Ach du bist es, Jesus!? Und was hast du denn alles mit dabei? Eine Pizza und Eistee, und Donuts??

Entschuldige, es ist heute grad nicht sehr aufgeräumt bei mir... aber wenn es dich nicht stört, kannst du gerne herein kommen – ja bitte komm doch rein!

Ich bin ja eigentlich froh, richtig froh, dass du da bist. Denn ich habe da so einiges, über das ich schon lange gerne mit dir gesprochen hätte...

Jesus sagt: *„Gebt acht, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, werde ich bei ihm einkehren. Ich werde mit ihm essen und er mit mir.“*

Wer möchte, kann heute darauf antworten mit einem Türöffner-Gebet:

**Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du mich liebst.**

**Danke, dass du auch für meine Schuld gestorben bist.**

**Ich bitte dich: vergib mir, wo ich dir gegenüber gleichgültig war.**

**Ich öffne dir meine Herzenstür und bitte dich:**

**komm in mein Leben und nimm mich an als dein Kind.**

**Gib mir die Kraft, mich an dich zu halten – auch wenn Schwierigkeiten auftauchen.**

**Lass mich meine Gaben und Fähigkeiten entdecken, damit ich sie einsetzen kann, wo du mich brauchst und wo Menschen auf meine Hilfe warten.**

**Amen.**